



IHK Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

Landes-
hauptstadt Kiel



Weltwirtschaftlicher Preis 2011

Global Economy Prize

Institut für Weltwirtschaft
Kiel Institute





Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

Landes-
hauptstadt Kiel



Weltwirtschaftlicher Preis 2011

Grußwort des Präsidenten des Instituts für Weltwirtschaft
Prof. Dennis Snower, Ph.D.

Es gilt das gesprochene Wort!

Verehrter Herr Ministerpräsident Carstensen,
verehrter Herr Oberbürgermeister Albig,
verehrter Herr Vater,
verehrter Herr Trichet,
verehrter Herr Summers,
verehrter Herr Chu,
Exzellenzen!

Es ist mir eine große Ehre und Freude, Sie – auch im Namen meiner Mitveranstalter, der Landeshauptstadt Kiel und der Industrie- und Handelskammer Schleswig-Holstein – zur Verleihung des Weltwirtschaftlichen Preises willkommen zu heißen.

Ich freue mich, weitere Mitglieder der Landesregierung, Mitglieder des Bundestages, des Landtages und der Ratsversammlung ebenso wie Vertreter des diplomatischen und konsularischen Corps begrüßen zu dürfen.

Meine Damen und Herren!

„Die Welt ist im Wandel. Ich fühle es im Wasser. Ich fühle es in der Erde. Ich rieche es in der Luft.“ Mit diesen Worten sagte „Baumbart“ in Tolkiens „Herr der Ringe“ die bevorstehenden Veränderungen in seiner Welt voraus. Doch was diese fiktive Romanfigur ausspricht, beschreibt auch unsere heutige, reale Welt: Die internationale Finanzkrise der Jahre 2008 und 2009 hat die Koordinaten unserer Welt gehörig durcheinandergewirbelt. Um das Finanzsystem zu retten, sind Finanzinstitute, die als zu groß zum Scheitern galten, mit gigantischen Rettungspaketen vor der Pleite bewahrt worden. Jetzt sind private Schulden staatlich – und plötzlich stehen die großen Wirtschaftsmächte der westlichen Welt, die Europäische Union und die USA, vor gigantischen Problemen. Der Schuldenberg droht sowohl den Amerikanern als auch den Europäern über den Kopf zu wachsen. Ganze Staaten – Griechenland, Irland und Portugal – müssen nun mit riesigen Rettungspaketen vor der Pleite gerettet werden.

Zugleich steht die arabische Welt vor einem gigantischen Wandel. Der Umbruch in Ägypten und Tunesien, der Krieg in Libyen, die anhaltenden Proteste in Syrien und im Jemen – hier steht uns ein Wandel bevor, den man zukünftig vielleicht mit dem Fall des Eisernen Vorhangs Ende der 80er und zu Beginn der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts vergleichen wird. Menschen gehen auf die Straße und stürzen ihre Regierungen – oder versuchen das zumindest –, um am Wohlstand teilzuhaben und mehr soziale Gerechtigkeit und Freiheit zu erlangen.



Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

Landes-
hauptstadt Kiel



Weltwirtschaftlicher Preis 2011

Die Schuldenkrise und der Wandel in der arabischen Welt sind Beispiele für die Herausforderungen, vor denen wir heute stehen: nämlich Wege zu finden, in denen marktwirtschaftliches Handeln sowohl materiellen Wohlstand als auch soziale Gerechtigkeit ermöglicht.

Diese Verbindung aus Wohlstand und sozialem Zusammenhalt ist auch das zentrale Anliegen des Weltwirtschaftlichen Preises, meine sehr verehrten Damen und Herren. Und es ist das zentrale Bestreben des Instituts für Weltwirtschaft. Unsere Forscher analysieren globale Probleme und suchen Lösungen, die zu höherem materiellen Wohlstand und gleichzeitig zu sozialem Zusammenhalt führen sollen. Ziel ist es, unserer Wirtschaftsordnung ein menschliches Antlitz zu verleihen. Unsere Preisträger zeigen beispielhaft, wie dieses Ziel angestrebt werden kann. Sie geben uns daher Inspiration, wie wir unsere Bringschuld an die Gesellschaft besser erfüllen können.

Jeder unserer heutigen Preisträger – Jean-Claude Trichet, Larry Summers und Victor Chu – hat sich auf seine ganz persönliche Weise bemüht, einen Beitrag zu einer neuen Weltordnung zu leisten, in der der zunehmende materielle Wohlstand mit sozialer Gerechtigkeit einhergeht.

(Übrigens, Wirtschaftsnobelpreisträger Daniel Kahneman, eine weitere Persönlichkeit, die sich heute unter den Preisträgern befinden sollte, war kurzfristig aus wichtigen familiären Gründen verhindert, hier zu sein, und hat mir versprochen, den Preis im nächsten Jahr anzunehmen.)

Jean-Claude Trichet, unser Preisträger in der Kategorie Politik, hat sich Zeit seines Lebens in den Dienst der Gesellschaft gestellt und dafür gearbeitet, dass die Marktwirtschaft stabiler, leistungsfähiger und fairer gestaltet wird. Er ist der Krisenmanager schlechthin. Seit mehr als dreißig Jahren bestimmen Wirtschaftskrisen sein Leben, zuletzt und aktuell immer noch die europäische Schuldenkrise. Nicht zuletzt hat sein kontroverser Aufruf zu einer verantwortungsvollen europäischen Fiskalpolitik – die der Geldpolitik den Freiraum gibt, verantwortungsvoll die Preisstabilität und die Rahmenbedingungen für ein nachhaltiges Wachstum zu schaffen – einen wichtigen Anstoß für eine beständige europäische Wirtschaftsordnung geliefert.

Ein wesentlicher Grundgedanke prägt dabei das Wirken von Jean-Claude Trichet: Wer Hilfe in Anspruch nimmt, muss auch selbst leistungsbereit sein – in unserer im Wandel befindlichen Welt muss jeder seiner Verantwortung gerecht werden. So sind auch seine Forderungen nach mehr Haushaltsdisziplin der in Not geratenen Schuldenstaaten zu sehen.

Diese Vision der Selbstverantwortung, der Hilfe zur Selbsthilfe, als Grundgedanke für eine erneuerte Weltordnung prägt auch das Werk von Larry Summers, unserem Preisträger in der Kategorie Wissenschaft. Als Ökonom hat er das Versagen der freien Marktwirtschaft unter die Lupe genommen. Ob Arbeitsmärkte oder Finanzmärkte – er untersuchte, wo staatliche Eingriffe notwendig sind, um Anreize zu setzen, das Verhalten der Marktteilnehmer zu korrigieren. Larry Summers hat erkannt, dass die Marktwirtschaft nicht automatisch die Bedürfnisse der Menschen erfüllt. Die



Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

Landes-
hauptstadt Kiel



Weltwirtschaftlicher Preis 2011

Marktwirtschaft muss gesteuert werden, um Ressourcen effizient einzusetzen und die Ausgangspositionen der einzelnen Marktteilnehmer auf Augenhöhe zu bringen.

Als wirtschaftspolitischer Entscheidungsträger leistete Larry Summers auch wichtige Beiträge zur Schaffung einer neuen wirtschaftlichen Weltordnung. Als amerikanischer Finanzminister unter Präsident Clinton war Larry Summers einer der Väter des „Washington Consensus“, der derzeit als neoliberales Instrument einer westlichen Weltherrschaft in einen schlechten Ruf gekommen ist, tatsächlich jedoch weiterhin einen nützlichen Weg zu mehr Wachstum und weniger Armut weisen kann. Mit Ausnahme der Deregulierung der Finanzmärkte sind die dort vorgeschlagenen Maßnahmen heute aktueller denn je: mehr Haushaltsdisziplin, weniger Subventionen, eine breitere Steuerbasis, die Privatisierung öffentlicher Unternehmen, der Abbau von Handelsbarrieren, mehr Investitionen in Bildung und der Schutz von privatem Eigentum. Heutzutage ist Larry Summers gedanklich weiter und stellt sich zukünftig einen „Mumbai Consensus“ vor, in dem unabhängige, demokratische Staaten kooperieren, um ihre komparativen wirtschaftlichen Vorteile zur Geltung zu bringen.

In dieser Tradition des verantwortungsvollen marktwirtschaftlichen Handelns steht auch Victor Chu, unser diesjähriger Preisträger in der Kategorie Wirtschaft, der als bahnbrechender Unternehmer in wegweisender Art und Weise zur Mehrung von Wohlstand beigetragen hat: Seine Arbeit für die internationale Integration der asiatischen Finanzmärkte ist ein herausragendes Beispiel für die erfolgreiche Globalisierung. Als Direktor der Hongkonger Börse hat Victor Chu den Grundstein zur Öffnung des chinesischen Finanzmarktes gelegt und so einen wichtigen Baustein zur Integration Chinas in die Weltwirtschaft geliefert. Zugleich zeichnet sich Victor Chu durch sein vielfältiges Engagement in Fragen von Kultur, Umwelt und Sozialem aus und baut damit Brücken zwischen den Kulturen des fernen Ostens und des Westens. So schafft er auch ganz persönlich eine Verbindung zwischen Marktwirtschaft, Wohlstand und Menschlichkeit.

Wir leben in einer zunehmend enger vernetzten und immer vielfältiger verknüpften Welt. Das hilft, den Wohlstand weltweit zu mehren, besonders in den Schwellenländern. Aber: Es entstehen auch globale Probleme, die einzelne Länder auf sich gestellt nicht lösen können. Daher brauchen wir immer dringender Visionen einer neuen Weltordnung, die die Länder der Welt motiviert, im Sinne der gesamten Menschengemeinschaft, der globalen Staatsbürgerschaft zu handeln.

Dies ist übrigens auch das zentrale Bestreben unseres Global Economic Symposiums, dass in diesem Jahr Anfang Oktober wieder in Schleswig-Holstein stattfinden wird, hier in der Landeshauptstadt Kiel. Das Symposium hat das Ziel, neue Lösungsvorschläge für unsere großen, ausufernden globalen Probleme zu finden – Vorschläge, die den internationalen Organisationen und vielen nationalen Regierungen übermittelt werden. Einige der Ideen, die auf den Symposien der vergangenen Jahre entstanden sind, sind heute bereits Realität geworden.

Die Preisträger des Weltwirtschaftlichen Preises haben gleichermaßen zu einer neuen wirtschaftlichen Weltordnung beigetragen. Sie sind alle auf unterschiedliche



Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

Landes-
hauptstadt Kiel



Weltwirtschaftlicher Preis 2011

Weise herausragend in ihrer Begabung, neue Wege zu finden, die Marktwirtschaft im Dienste der menschlichen Erfüllung zu gestalten.

Wir freuen uns daher sehr, den Weltwirtschaftlichen Preis 2011 verleihen zu dürfen an

- **Jean-Claude Trichet**, Präsident der Europäischen Zentralbank,
- **Lawrence Summers**, Professor an der Harvard University, und
- **Victor Chu**, Chairman der First Eastern Investment Group.





Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

Landes-
hauptstadt Kiel



Weltwirtschaftlicher Preis 2011

Grußwort des Oberbürgermeisters derLandeshauptstadt Kiel
Torsten Albig

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Professor Snower,
sehr geehrter Herr Vater,
sehr geehrter Herr Trichet,
sehr geehrter Herr Professor Summers,
sehr geehrter Herr Chu,
sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
verehrte Gäste,

es ist mir eine besondere Ehre und Freude, Sie, auch im Namen von Stadtpräsidentin Cathy Kietzer in Kiel begrüßen zu können. Herzlich willkommen!

Gemeinsam mit Ihnen und weiteren drei Millionen Gästen aus aller Welt feiern wir mit der zehn Tage währenden Kieler Woche die längste Woche der Welt – mit dem größten Sommerfest im Norden Europas und der größten Segelsportveranstaltung der Welt. Die Verleihung des Weltwirtschaftlichen Preises hat sich in wenigen Jahren zu einem wesentlichen Teil dieser internationalen Festwoche entwickelt. Die Kieler Woche und der Weltwirtschaftliche Preis sind weit über die Grenzen Deutschlands und Europas hinaus als Plattform für den Dialog zwischen Wirtschaftswissenschaft, Politik, Unternehmen und weiteren Gruppen der Gesellschaft bekannt. Darauf sind wir, sehr geehrter Herr Professor Snower, sehr geehrter Herr Vater, stolz.

Ganz besonders stolz sind wir darauf, dass Sie,

sehr geehrter Herr Trichet,

sehr geehrter Herr Professor Summers,

sehr geehrter Herr Chu,

den Weltwirtschaftlichen Preis heute persönlich entgegennehmen. Ich begrüße Sie als Ehrengäste der Kieler Woche 2011 auf das Herzlichste.

Die Verleihung des Weltwirtschaftlichen Preises im Kieler Rathaus gibt drei zentrale Hinweise. Erstens werden die bedeutenden weltweiten Herausforderungen aufgezeigt. Aus meiner Sicht sind das der Ausstieg aus der Atomkraft, der demographische Wandel und die aktuelle Krise des Euro. Zweitens haben die Preisträger bewiesen, dass Lösungen nur im internationalen Dialog erarbeitet werden können. Drittens finden die Probleme und deren Lösungen in den Städten und Regionen statt. Dies bedeutet, dass globale Probleme und deren Lösungen international diskutiert, mit den Menschen in den Regionen um die besten Lösungen gerungen und in den Städten umgesetzt werden müssen.



Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

Landes-
hauptstadt Kiel



Weltwirtschaftlicher Preis 2011

Was bedeutet das für moderne und kluge Politik und für mich als Politiker? Ich zitiere zunächst einen früheren Mitstreiter unserer heutigen Preisträger. Den Politiker, Wirtschaftswissenschaftler, Gewerkschafter und Kämpfer für soziale Gerechtigkeit, Max Weber: „Man kann sagen, dass drei Qualitäten vornehmlich entscheidend sind für den Politiker: Leidenschaft, Verantwortungsgefühl, Augenmaß.“ Ich füge hinzu, dass ein Politiker angesichts unserer vernetzten Welt Lernfähigkeit, Veränderungsbereitschaft und vor allem Weltoffenheit braucht.

Sie, meine sehr verehrten Preisträger, haben uns Politikern Lösungswege aufgezeigt. Jetzt beginnt unsere Verantwortung. Wir müssen den Dialog mit Ihnen und den Menschen auch über diesen Tag hinaus führen und befördern. Wir müssen erkennbare Entscheidungen treffen und diese auch in schwierigen Zeiten vertreten. Wir müssen wieder lernen, von Ihnen und mit Ihnen zu lernen. Nur so werden wir den Herausforderungen der fortschreitenden Globalisierung erfolgreich begegnen können. Erfolg bedeutet, Politik im Interesse der Menschen zu machen. Politik im Interesse der Menschen setzt die Rückkehr der Politik voraus.

Die Rückkehr der Politik bedeutet, dass die Politik wieder Ziele benennt, statt sich durchzuwurschteln. Dass in den Parlamenten der Streit um die besten Ideen und Konzepte ausgetragen wird, statt in Hinterzimmern parteitaktische Fäden zu spinnen. Dass Politik für Menschen, nicht für Lobbyisten gemacht wird. Dass nicht die Verzweiflung über aktuelle Probleme das Denken und Handeln bestimmt, sondern der Glaube an die Zukunft. Nur so wird es gelingen, den Aufbruch in die soziale, wirtschaftliche und ökologische Moderne gemeinsam zu gestalten.

Die Rückkehr der Politik bedeutet, dass gut regiert wird. Vernünftig, Verlässlich, Vertrauensvoll. Wir brauchen Ideen und Perspektiven für die Zukunft. Wir müssen die Bürgerinnen und Bürger wieder begeistern für Politik. Das ist gut für die Politik und gut für die Demokratie. Wenn es uns gelingt, diese Begeisterung in den Köpfen der Menschen zu verankern, dann kehrt die Politik endlich wieder zurück in die Mitte unserer Gesellschaft. Genau dort gehört sie hin.

Die Rückkehr der Politik wird in den Regionen und in den Städten erlebbar. Hier entsteht die moderne Bürgergesellschaft, die den Staat nicht länger als Gegner, sondern als Instrument versteht, um Gemeinwohl zu ermöglichen. Eine Gesellschaft, die offen, kreativ, phantasievoll und kräftig ist. Eine Gesellschaft, die für die globale Welt gut gerüstet ist. Um diese Vision Realität werden zu lassen, brauchen wir moderne und kluge Politik und moderne und kluge Politiker. Die Regionen und die Städte sind die wahren Arenen der Globalisierung.

Auch wenn wir einen Wirtschafts- und keinen Kulturpreis verleihen, zitiere ich den ehemaligen Leiter der Salzburger Festspiele, Gerard Mortier: „Politik hat die Aufgabe, die Provinz vor den Provinzlern zu schützen.“

Meine Damen und Herren, Schleswig-Holstein und die Landeshauptstadt Kiel sind nicht Provinz, sondern Teil einer der dynamischsten Regionen der Welt – der Ost-



Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

Landes-
hauptstadt Kiel



Weltwirtschaftlicher Preis 2011

seeregion. Unsere Region ist auf dem besten Wege, die europäische Musterregion zu werden und in Zukunft in der Weltliga ganz oben mitzuspielen.

Sie,

sehr geehrter Herr Trichet,

sehr geehrter Herr Professor Summers,

sehr geehrter Herr Chu,

haben uns mit Ihrer Leidenschaft, Ihrem Mut und Ihrer Weitsicht, Ihrer Dialogfähigkeit und Ihrer Dialogbereitschaft ein ganzes Stück auf diesem Weg geholfen. Und – nicht minder wichtig – Sie haben uns vor den Provinzlern geschützt.

Sehr geehrte Herren, Sie ehren uns mit Ihrer Anwesenheit.

Ich danke Ihnen, dass Sie uns auf einem schwierigen Weg mögliche Richtungen vorgegeben haben. Ich verspreche, dass wir hieraus Orientierung für die Menschen ableiten werden.

Besonderer Dank gilt Ihnen, sehr verehrter Herr Professor Snower und Ihnen, sehr verehrter Herr Vater. Sie haben dazu beigetragen, dass die Herausforderungen dort diskutiert und Lösungen dort aufgezeigt werden, wo sie für die Menschen erlebbar werden: in der Stadt. Im Namen der Landeshauptstadt Kiel bedanke ich mich hierfür ganz herzlich. Ich verspreche, dass die Kieler Woche auch in Zukunft Plattform für diesen globalen Diskurs bleibt.

Ich gratuliere unseren Preisträgern noch einmal sehr herzlich zu ihrer Auszeichnung. Ich bitte Sie, uns auch in Zukunft zu beraten und mit Ihren Ideen zu beflügeln. Ich hoffe, dass Sie den Optimismus und die Weltoffenheit der Kieler Woche in die Welt hinaustragen.

Herzlichen Dank.



Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

Landes-
hauptstadt Kiel



Weltwirtschaftlicher Preis 2011

Grußwort des Vizepräsidenten der IHK Schleswig-Holstein
Klaus-Hinrich Vater

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Carstensen,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Albig,
sehr geehrter Herr Professor Snower,
verehrte Gäste und vor allem sehr verehrte Preisträger,

der Weltwirtschaftliche Preis geht heute zum siebten Mal an herausragende Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft. Wären wir in einer Ehe, dann hätten wir heute das „verflixte siebte Jahr“ überstanden – und zwar unbeschadet! Ich sehe darin eine solide Grundlage, langfristig die Tradition fortzuführen.

Nun mag der eine oder die andere von Ihnen aufhorchen: In einer Ehe gibt es landläufig nur zwei Parteien, beim Weltwirtschaftlichen Preis haben sich aber drei Partner zusammengetan: Das Institut für Weltwirtschaft, die Landeshauptstadt Kiel und die IHK Schleswig-Holstein. Diese „Menage à trois“ ist kein Zufall, sondern Absicht. In drei Kategorien verleihen wir den Weltwirtschaftlichen Preis, das sind Wissenschaft, Politik und Wirtschaft. Und diese drei Kategorien spiegeln auch die drei Partner wider, Wissenschaft durch das Institut für Weltwirtschaft, Politik durch die Landeshauptstadt Kiel und Wirtschaft durch die IHK Schleswig-Holstein.

In einer guten Partnerschaft wissen die einzelnen Beteiligten um die Stärken der anderen. Deshalb halten wir uns ja, Herr Albig, auch bei der Auswahl der Preisträger zurück: Dieser Herausforderung stellen sich Herr Professor Snower und die ehemaligen Preisträger. Ich muss zugeben, einerseits beneide ich die Jurymitglieder um diese Aufgabe, auf der anderen Seite aber auch nicht.

- Ich beneide die Jury um die Vielfalt an Themen und Personen, mit denen sie sich beschäftigen darf.
- Ich beneide die Jurymitglieder aber auch nicht, weil ihre Schultern eine schwere Last tragen: Mit ihren Entscheidungen bestimmen sie die Reputation nicht nur von Persönlichkeiten, sondern auch die Reputation des Weltwirtschaftlichen Preises.

Meine Damen und Herren,

„Reputation“ soll mein nächstes Stichwort sein.

Mit dem nationalen wie auch internationalen Ansehen steht und fällt die Akzeptanz eines Preises. Sinn macht ein Preis nur, wenn ihn die Öffentlichkeit wie auch die potenziellen Preisträger als etwas Besonderes schätzen.

Wodurch können Auszeichnungen eine entsprechende Wertschätzung erfahren?



Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

Landes-
hauptstadt Kiel



Weltwirtschaftlicher Preis 2011

- Durch eine lange Lebensdauer der Auszeichnung. Das trifft auf den Weltwirtschaftlichen Preis noch nicht so richtig zu. Sieben Jahre sind zwar nicht schlecht, aber eindeutig ausbaufähig!
- Durch eine hohe Dotierung. Auch das trifft auf den Weltwirtschaftlichen Preis nicht zu, zumindest nicht im monetären Sinne. Unsere Auszeichnung bringt den Preisträgern, wie ja allgemein bekannt ist, kein Geld.
- Durch eine thematische Fokussierung auf ein Nischenthema: Damit wäre zumindest die Akzeptanz bei den Preisträgern gegeben, wohl aber weniger die in der Öffentlichkeit. Aber auch das trifft auf den Weltwirtschaftlichen Preis nicht zu.

Wie also hat es der Weltwirtschaftliche Preis bisher immer geschafft, dass alle Preisträger persönlich zur Verleihungszeremonie nach Kiel gekommen sind?

Für meine Antwort auf diese Frage schlage ich den Bogen von der Seefahrt zur Ballonfahrt. Beides, Seefahrt wie auch Ballonfahrt, sind die „Bunten Botschafter“ der Kieler Woche: Nunmehr zum fünften Mal trifft sich die Internationale Balloon Sail während der Kieler Woche hier in Kiel. Tags wie auch abends steigen die „magischen Kugeln“ in den Himmel. Was wir aber erleben, ist, wie diese Flugobjekte die Farben- und Formenvielfalt weithin sichtbar in das Land tragen.

Genau das macht auch der Weltwirtschaftliche Preis: Er trägt Ideen in die Welt. Und Ideen sind für mich bunt, abwechslungsreich, überraschend. Keine Idee ist wie eine andere. Daher ist auch der Weltwirtschaftliche Preis für mich ein „Bunter Botschafter“ für die Stadt Kiel und den Wissenschaftsstandort Schleswig-Holstein.

Nun ist Idee nicht gleich Idee – und Ballon nicht gleich Ballon.

- Nehmen wir einmal einen **großen Heißluftballon** für den Personentransport: In einem derartigen Ballon fahren mehrere Personen als Team unter der Anleitung eines Piloten. Jedes Teammitglied bringt ganz individuelle Fähigkeiten mit ein, die in Summe die Qualität der fachlichen Arbeit ausmachen. Die vielen Facetten der Themen und Aufgabenstellungen sieht man auch auf die Entfernung an den Mustern und Farben der Ballonhülle. Der Heißluftballon steht für mich deshalb als Synonym für das Institut für Weltwirtschaft: Lieber Herr Professor Snower, mit Ihnen als „Pilot in Command“ haben Boden- und Flugteam das Institut erfolgreich für die Fahrt in großen Höhen gerüstet.
 - Ein **großer Heißluftballon** kann noch mehr, denn jede Ballonhülle ist anders und mit viel Liebe zum Detail ausgestaltet. Daher steht er für mich auch für die ausgewählten Persönlichkeiten, die seit dem Jahr 2005 diese Auszeichnung entgegengenommen haben. Diese Liste – inzwischen ein internationales „Who is Who“ – ist das Ergebnis harter Arbeit und eines hohen Anspruchs an Qualität.
 - Oder betrachten wir einen nur rund fünf Meter hohen **Modellballon**, an dem im vergangenen Jahr Kinder und Jugendliche auf der Balloon Sail in die Funktionsweise und Nutzung eines Heißluftballons eingeweiht wurden. Hier trafen neugie-
-



Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

Landes-
hauptstadt Kiel



Weltwirtschaftlicher Preis 2011

riger Nachwuchs und kundige Könige der Lüfte aufeinander. Darin sehe ich ein Symbol für die fachlichen Verflechtungen zwischen Wissenschaft, Politik und Wirtschaft.

- Oder nehmen wir den **deutschlandweit kleinsten bemannten Heißluftballon mit Korb**. In den passen nur zwei Passagiere. Dabei sagt die rein physische Größe nichts über die Einzigartigkeit aus: Es geht stattdessen um die gute Zusammenarbeit der drei Partner, der „Menage à trois“, die so ja vielleicht auch in den „siebten Himmel“ fliegt. Ausprobiert haben wir das noch nicht, sondern sind bisher auf dem Boden der Tatsachen geblieben.
- Einen vierten Ballon darf ich nicht unerwähnt lassen: Den **Weltrekordballon von Steve Fossett**, der die erste Allein-Nonstop-Weltumrundung in einem Ballon schaffte. Der Start fand auf den Tag genau vor neun Jahren statt. Diesen Ballon sehe ich als ein Sinnbild für die internationale wie auch die regionale Vernetzung des Instituts.

Die Wirtschaft begrüßt es ausdrücklich, dass Sie, Herr Professor Snower, auf die Akteure in der Region zugehen und so mithelfen, die Kräfte vor Ort zu bündeln. Diese zunehmende Interaktion der Wirtschaftswissenschaft mit den Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft hat uns nicht nur den Weltwirtschaftlichen Preis beschert. Sie zeigt sich unter anderem auch in der wissenschaftlichen Unterstützung des IHK-Projektes „Schleswig-Holstein 2030“. Wir freuen uns sehr über diese neue Vernetzung und die wachsende Bereitschaft zu gemeinsamen Projekten.

Meine Damen und Herren,

Sie sehen schon, die Verleihung des Weltwirtschaftlichen Preises findet bewusst in der „Kieler Woche“ statt. Es gibt einfach „zu viele“ solide Brücken zwischen Wissenschaft, Seefahrt und Ballonfahrt! Und Ballonfahrten offenbaren aus jeder Perspektive die Schönheiten der Umgebung. Diese neun Tage im Juni sind deshalb auch mehr als Segelwettbewerbe, Musik und Volksfest. Zur Kieler Woche gehört einfach auch eine traditionsreiche politische und wissenschaftliche Komponente, sei es die Tagung des IfM-Geomar, das Internationale Städteforum oder eben der Weltwirtschaftliche Preis. Dieser fachliche Aspekt rückt in letzter Zeit verstärkt in den Vordergrund, und die Preisverleihung steigert wesentlich die akademische Qualität der Kieler Woche.

Zum Abschluss bleibt mir der Dank an Herrn Professor Snower, sein Team und die Jury. Mit Ihrem Engagement im Vordergrund wie auch im Hintergrund machen Sie den Weltwirtschaftlichen Preis zu dem, was er heute ist: Zu einer internationalen Auszeichnung von Wert. Der IHK Schleswig-Holstein wie auch mir persönlich ist es immer wieder eine große Freude und besondere Ehre, an dieser Verleihung beteiligt zu sein und zu sehen, wie Ideen als „Bunte Botschafter“ Kiel verlassen.

Ihnen allen und insbesondere natürlich den Preisträgern wünsche ich einen ereignisreichen und abwechslungsreichen Aufenthalt in Kiel. Wenn Sie sich auf die Plan-



Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

Landes-
hauptstadt Kiel



Weltwirtschaftlicher Preis 2011

ken eines Bootes trauen, wünsche ich Ihnen „Mast- und Schotbruch“. Sollten Sie in den Korb eines Freiballons klettern, dann heißt es „Glück ab und Gut Land“.

Herr Trichet, Herr Professor Summers, Herr Chu, Sie werden Kiel als eine lebendige, als eine vielseitige Stadt wahrnehmen. Und Sie werden erleben, dass das Vorurteil vom „wortkargen Norddeutschen“ nicht stimmt: Wir in Norddeutschland sind weltoffen und kontaktfreudig – und wir zeigen das auch gern!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

Landes-
hauptstadt Kiel



Weltwirtschaftlicher Preis 2011

Laudatio auf Jean-Claude Trichet

Prof. Dennis Snower, Ph.D.

Es gilt das gesprochene Wort!

Lieber Jean-Claude Trichet,
meine Damen und Herren,

„Er ist ein europäischer Staatsdiener par excellence. Die Institution und das öffentliche Interesse stehen für ihn immer vor seiner Person.“ Das hat jemand über Jean-Claude Trichet gesagt, der ihn gut kennt: der frühere israelische Notenbankchef Jacob Frenkel, der heute für die amerikanische Bank J.P. Morgan arbeitet. Trichet ist ein glühender Europäer, als Notenbankchef arbeitet er wie ein Besessener für unsere Gemeinschaftswährung, den Euro. Häufig fällt auch das Wort „Workaholic“, wenn man jemanden fragt, ihn zu charakterisieren.

Manches, was über Jean-Claude Trichet gesagt wird, klingt zunächst widersprüchlich: Trichet arbeitet unermüdlich, ist aber immer konzentriert bei der jeweiligen Sache. Er ist ein Teamplayer, kann aber trotzdem autoritär sein. Er doziert gern ewig lang und hört dennoch gut zu. Er ist detailversessen, verliert aber nicht den Blick fürs große Ganze. Er hat ein ausgeprägtes Interesse an Wissenschaft und Mathematik, liebt aber auch Literatur und Poesie. Und trotz seiner notorischen Schwäche für den französischen Schriftsteller Charles Baudelaire muss er in seinen Äußerungen zur Geldpolitik eine eher nüchterne verwaltungstechnische Sprache wählen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Jean Claude Trichet, der heutige Präsident der Europäischen Zentralbank, ist ein großer Krisenmanager. Seit mehr als dreißig Jahren bestimmen Wirtschaftskrisen sein Leben: Er half bei der Bewältigung der Ölkrise der siebziger Jahre, er hatte die Schuldenkrise der Entwicklungsländer in den achtziger Jahren zu lösen, und er kämpfte gegen die europäischen Währungskrisen.

Geboren wurde Jean-Claude Trichet am 20. Dezember 1942 in Lyon. Nach seinem Abschluss als Bergbauingenieur 1964 studierte er Politologie und Volkswirtschaft an der französischen Elitehochschule École Nationale d'Administration. Im Anschluss an sein Studium wurde er zunächst Inspektor in der Finanzverwaltung, bevor er 1975 in das Schatzamt des französischen Finanzministeriums berufen wurde. Von da an ging es steil bergauf: 1978 war er bereits Berater des Wirtschaftsministers, anschließend beriet er den französischen Staatspräsidenten Valéry Giscard d'Estaing in Fragen der Industrie-, Energie- und Forschungspolitik.

Ab 1981 war Trichet für die Entwicklungspolitik, danach für internationale Beziehungen im Wirtschafts- und Finanzministerium zuständig und übernahm 1985 die Leitung der Abteilung für internationale Beziehungen. Ein Jahr später rückte er in die Leitung des Führungsstabes von Finanzminister Balladur auf. Als strenger Wäh-



Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

Landes-
hauptstadt Kiel



Weltwirtschaftlicher Preis 2011

rungspolitiker machte sich Trichet bei der Reform der Banque de France wie auch bei den Vorbereitungen für die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion international einen Namen. Im September 1993 wurde Trichet Präsident der Banque de France, 1994 Vorsitzender des Geldpolitischen Rats der französischen Zentralbank und ein Jahr später stellvertretender Gouverneur des Internationalen Währungsfonds. 1999 begann seine zweite Amtszeit als Chef der französischen Zentralbank.

Die Unabhängigkeit seiner Institution war ihm immer besonders wichtig – er verteidigte sie mit Erfolg gegen die Einflussversuche wechselnder Regierungen. Zugleich trat Trichet immer durch seinen ausgeprägten Gerechtigkeitsinn hervor, sowie die ungewöhnliche Transparenz, mit der er die französische Zentralbank führte. Da war es fast zwangsläufig, dass er, der an den Vorbereitungen zur europäischen Währungsunion mit großem Engagement mitgewirkt hat, im Oktober 2003 offiziell zum Nachfolger von Wim Duisenberg im Amt des Präsidenten der Europäischen Zentralbank bestimmt wurde.

Wie sein Vorgänger setzte Trichet zunächst den geldpolitischen Kurs der EZB fort – bevor die europäische Schuldenkrise ungewöhnliche Maßnahmen erforderlich machte. Trotz Kritik von allen Seiten hat Jean-Claude Trichet unbeirrt das getan, was er für notwendig erachtete, um die europäische Gemeinschaftswährung zu schützen und die Finanzmärkte zu beruhigen. Bei dieser Herkulesaufgabe geht es um ein zentral wichtiges Vermächtnis: die Zukunft der europäischen Fiskal- und Schuldenpolitik, die Grenzen zwischen der Fiskalpolitik und der Geldpolitik, und den wirtschaftlichen Koordinationsmechanismus des Euroraums.

Hier stehen wir vor großen Herausforderungen: Es darf nicht sein, dass die fiskalpolitischen Schwächen einiger Euroländer nur mit partiellen Ansätzen, kurzfristigen Kompromissen und provisorischen Notlösungen bekämpft werden. Es darf nicht sein, dass die Geldpolitik für diese fiskalpolitischen Schwächen geradestehen muss. Es muss zukünftig möglich sein, dass jedes Land der Eurozone glaubhaft eine stabile Schuldenquote bewahrt, ohne dadurch die Möglichkeit zu verlieren, Rezessionen fiskalpolitisch zu bekämpfen.

Seit langer Zeit habe ich daher vorgeschlagen, dass jeder Mitgliedstaat der Eurozone eine langfristige Fiskalregel entwirft, die die langfristige Schuldenquote für die antizyklische Fiskalpolitik festschreibt und dann eine Schuldenkommission etabliert, die der Regierung dann die staatlichen Defizite und Überschüsse vorgibt, um diese Fiskalregel zu implementieren. Vor kurzer Zeit haben Sie, lieber Herr Trichet, einen Zwei-Stufen-Mechanismus vorgeschlagen: In der ersten Stufe gäbe es für Länder in finanziellen Schwierigkeiten die Möglichkeit, finanzielle Unterstützung zu bekommen, während sie Fiskalkorrekturen vornehmen. Sollten diese Korrekturen erfolglos bleiben, dann würden europäische Institutionen – zukünftig vielleicht ein europäisches Finanzministerium – eingreifen und womöglich ein Vetorecht bei Haushaltsentscheidungen ausüben. Hier geht es um etwas wirklich Bedeutsames: Die Zukunft der europäischen Wirtschaftsordnung.



Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

Landes-
hauptstadt Kiel



Weltwirtschaftlicher Preis 2011

Lieber Jean-Claude Trichet, Sie sind ein großer Problemlöser, jemand, der den weltwirtschaftlichen Problemen auf kreative Weise die Stirn bietet. Sie haben den Euro vor den Turbulenzen der Krise bewahrt, Sie haben Vorschläge gemacht, wie sich künftige Krisen vermeiden lassen. Für Menschen wie Sie ist der Weltwirtschaftliche Preis ins Leben gerufen worden. Es ist mir deshalb eine große Ehre und Freude, Sie heute mit dem Weltwirtschaftlichen Preis 2011 in der Kategorie *Politik* auszeichnen zu dürfen.





Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

Landes-
hauptstadt Kiel



Weltwirtschaftlicher Preis 2011

Laudatio auf Lawrence H. Summers

Prof. Dennis Snower, Ph.D.

Es gilt das gesprochene Wort!

Lieber Larry,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

„Ich war nicht gut genug in Mathe oder Physik. Das ist der Grund, warum ich Wirtschaftswissenschaftler wurde.“ Das hat Lawrence Summers einmal von sich selbst behauptet. Dabei hätte ein Blick auf seine Familie genügt, um seine Berufung zu erkennen: Larry Summers ist der Neffe von gleich zwei Ökonomie-Nobelpreisträgern – Paul Samuelson und Kenneth Arrow –, und sowohl sein Vater als auch seine Mutter waren Ökonomieprofessoren. Und so schlecht kann er in Mathematik auch nicht gewesen sein – schließlich war er bereits mit 28 Jahren Lehrstuhlinhaber für die doch sehr Mathe-lastigen Bereiche Makroökonomik und Finanzwissenschaften, und zwar in Harvard. Heute ist er einer der bekanntesten und profiliertesten Ökonomen der Vereinigten Staaten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Larry Summers gilt als genialer Denker, erfrischend und offen, als Querkopf, der keinen intellektuellen Diskurs scheut. Dabei ist er aber kein Ideologe: Er hat die Fähigkeit zur Selbstkritik, überdenkt seine Ansichten und passt sie an, wenn sich die Fakten ändern.

Geboren wurde er am 30. November 1954 in New Haven im US-Bundesstaat Connecticut. Er ist emeritierter Präsident der Harvard-Universität und Inhaber der Charles W. Eliot-Professur an der Kennedy School of Government, ebenfalls in Harvard.

Im Alter von nur 16 Jahren begann er am Massachusetts Institute of Technology mit dem Physikstudium, wechselte jedoch bald zu den Wirtschaftswissenschaften – mit der genannten Begründung. 1975 schloss er seine Ausbildung am MIT ab, 1982 promovierte er dann an der Harvard-Universität, übrigens bei Martin Feldstein, ein alter Freund und Berater des Instituts für Weltwirtschaft und Wirtschaftsberater von Präsident Ronald Reagan. Anschließend lehrte er sowohl am MIT als auch in Harvard.

1991 kehrte er zunächst Harvard den Rücken und übernahm den Posten als Chefökonom der Weltbank. Präsident Bill Clinton holte ihn schließlich ins amerikanische Finanzministerium, wo er die Karriereleiter Stück für Stück hinaufkletterte: Erst war er Staatssekretär, dann stellvertretender Minister – und schließlich wurde er 1999 Finanzminister. Gestählt durch Wirtschaftskrisen, etwa 1995 in Mexiko oder 1997/98 in Asien, erwarb er seinen Ruf als Krisenmanager. Als Finanzminister gelang es ihm nicht nur, zum ersten Mal seit den 20er Jahren einen ausgeglichenen



Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

Landes-
hauptstadt Kiel



Weltwirtschaftlicher Preis 2011

Staatshaushalt vorzulegen – es wurden sogar Überschüsse erzielt, die zum Abbau des amerikanischen Schuldenberges genutzt werden konnten.

Mit dem Ende der Clinton-Administration kehrte Larry Summers 2001 an die Harvard-Universität zurück – und zwar als deren Präsident. Nach fünfjähriger Amtszeit unternahm er einen kurzen Ausflug in die Privatwirtschaft, dann zog es ihn wieder in die Politik, wo er 2008 den von Wirtschaftsthemen dominierten Wahlkampf Barack Obamas mitprägte.

Nach dem Wahlsieg er hörte er Obamas Ruf und stellte sich als Direktor des National Economic Council und damit als wichtigster Wirtschaftsberater des Präsidenten den Herausforderungen der Finanzkrise, die in den USA ihren Anfang genommen und in die schwerste Rezession seit 1929 geführt hatte. Eine beinahe selbstmörderische Aufgabe – dabei hatte Larry Summers den Sturm, der ein Jahr später über die internationale Finanzwelt hereinbrechen sollte, bereits 2007 kommen sehen. Damals schon, als die meisten Ökonomen den Ernst der Lage noch gar nicht erkannt hatten, forderte er eine expansive Geld- und Fiskalpolitik, eine strenge Regulierung der Derivatmärkte und einen TÜV für Finanzprodukte.

Larry Summers ist für uns am Institut für Weltwirtschaft ein wichtiges Vorbild, denn bei ihm ist die Wirtschaftswissenschaft immer eng mit der Wirtschaftspolitik verbunden.

Seine Arbeiten im Bereich der Staatsfinanzen befassten sich mit den Wirkungen von Steuern auf Ersparnis und Kapitalbildung. Er führte eine einflussreiche Studie im Bereich der US-Makroökonomie durch, in der er entgegen der herrschenden Meinung zeigte, dass nominale Zinssätze sich weniger verändern als die erwartete Inflationsrate, so dass die Inflation zu einer substantiellen Verringerung der Nachsteuer-Erträge der Ersparnis führt.

Im Bereich der Arbeitsmarktökonomie stellte er dar, dass eine kleine Minderheit der Erwerbsbevölkerung unverhältnismäßig stark von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen ist. Er zeigte, dass Industriepolitik und Mindestlöhne gerechtfertigt sein können, wenn Löhne unter den Bedingungen asymmetrischer Information zur Motivation von Arbeitnehmern genutzt werden.

Auf dem Feld der Finanzwirtschaft zeigte er, dass Aktienmärkte häufig nicht effizient sind und dass Vermögenserträge zu einem gewissen Grad vorhersagbar sind. Er untersuchte zudem, wie die Finanzmärkte von „Noise Tradern“ beeinflusst werden, also von Akteuren, die ihre Entscheidungen nicht auf der Grundlage rational zu erwartender, zukünftiger Erträge treffen.

In der Makroökonomie analysierte er das Phänomen der „Hysterese“ beziehungsweise des Verharrens von Arbeitslosigkeit, also wenn die Arbeitslosenquote auf dem bisherigen Niveau steckenbleibt; er zeigt, wie unter diesen Bedingungen eine keynesianische Politik nützlich sein kann. In seinen empirischen Arbeiten zum Wirtschaftswachstum kam er zu dem Ergebnis, dass Ausrüstungsinvestitionen zu



Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

Landes-
hauptstadt Kiel



Weltwirtschaftlicher Preis 2011

höheren Wachstumsbeiträgen tendieren als Infrastrukturinvestitionen in gleicher Höhe.

Bei all diesen Bestrebungen blieb er einigen wichtigen Forschungsprinzipien verpflichtet: Konzentriere dich auf wirklich entscheidende gesellschaftliche Fragestellungen und solche mit wichtigen Folgerungen für die Politik. Analysiere große Datenmengen, die einen Bezug zu diesen Fragestellungen haben. Konzentriere dich auf Fälle von Marktversagen und Versagen individueller Rationalität, um sinnvolle Grundlagen für das Regierungshandeln bereitzustellen.

In all diesen Hinsichten ist seine Arbeit für uns am Institut für Weltwirtschaft beispielhaft.

Dear Larry,

When I first told you that you had been designated to receive the Global Economy Prize, given annually in the areas of economics, business and politics, you asked me – quite innocently – in which area you had received the prize. There are not many people in the world who have reason to be confused on this account. In your ability to move seamlessly between research, policy and business, you serve as a towering example to us of what a life in economics can amount to. It is a great pleasure to confer on you the Global Economy Prize 2011 in the field of *Economics*.



Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

Landes-
hauptstadt Kiel



Weltwirtschaftlicher Preis 2011

Laudatio auf Victor L.L. Chu

Prof. Dennis Snower, Ph.D.

Es gilt das gesprochene Wort!

Lieber Victor Chu,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

„You can't be a serious businessman in Hongkong without knowing Victor Chu.“ Dieser Satz, geäußert von einem von Chus Geschäftspartnern, verdeutlicht die Bedeutung von Victor Chu und das Ansehen, das er genießt. Für seine wegweisenden Ideen ist er bekannt, als Redner wird er geschätzt, im Geschäfts- wie im Zivilleben der chinesischen Finanzmetropole spielt er eine überragende Rolle. Victor Chu, der Pionier der asiatischen Finanzmärkte, ist ein Vorbild für viele Menschen in Asien und auf der Welt. Er ist ein Brückenbauer zwischen Investoren und Märkten, zwischen Regierungen, zwischen Kontinenten.

Meine Damen und Herren,

Victor Chu ist in der Welt zu Hause. Das verdeutlichen nicht nur seine zwei Staatsbürgerschaften, die britische und die chinesische. Geboren wurde Victor Chu 1957 in Kanton in China. Im Alter von vier Jahren siedelte er mit seiner Familie in die damalige britische Kronkolonie Hongkong über. Seine Schulzeit verbrachte er in Hongkong und England, anschließend studierte er Rechtswissenschaften am University College in London, wo er 1979 seinen Bachelor machte. Victor Chu darf sowohl in Großbritannien als auch in Hongkong als Anwalt praktizieren, er ist spezialisiert auf Gesellschafts-, Handels- und Wertpapierrecht, mit einem steten Blick auf China und die regionalen Anlage- und Investitionsabkommen.

1985 machte sich Victor Chu mit seiner ersten eigenen Anwaltskanzlei, der Victor Chu & Co, selbstständig. Heute ist die Firma mit sieben Partnern und über 90 Mitarbeitern eine der größten und führenden Anwaltskanzleien in Hongkong. Mit eigenen Büros ist die auf Banken- und Finanzmarktrecht spezialisierte Firma in Peking und Shanghai präsent, dazu verfügt sie über ein weltweites Netzwerk kooperierender Kanzleien.

Aber Victor Chu ist nicht nur Anwalt – er ist eine Weltwirtschaftsgröße. Bereits 1988 gründete er die First Eastern Investment Group, deren Vorsitz er bis heute innehat. Die First Eastern Investment Group wird von der Economist Intelligence Unit als die „top Venture Investmentgesellschaft Chinas“ eingestuft. Sie ist auf Eigenkapital, Venture Capital und insbesondere auf die Finanzierung von Unternehmensexpansionen spezialisiert. Das Unternehmen investiert in die Fertigungs- und Bauindustrie sowie in die Finanz- und Immobilienwirtschaft, vor allem in China, Indonesien, Korea, Malaysia, den Philippinen, Singapur, Taiwan und Thailand. 1991 initiierte die



Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

Landes-
hauptstadt Kiel



Weltwirtschaftlicher Preis 2011

First Eastern den Handel hochwertiger staatlicher chinesischer Gesellschaften an der Börse in Hongkong und hat seitdem Finanzierungen in Höhe von 160 Milliarden Dollar für 163 Gesellschaften vermittelt. Heute managt die First Eastern auch 1 Milliarde Dollar für Direktinvestitionen in China.

Seit 1988 hat Victor Chu in ganz unterschiedlichen Positionen die wirtschaftliche Entwicklung Hongkongs entscheidend mitgestaltet. So war er Direktor der Hongkonger Börse, Mitglied im Hongkong Takeovers and Mergers Panel sowie im Beirat der Hongkong Securities and Futures Commission. Und auch international wirkte Victor Chu an zahlreichen Stellen: Von 1995 bis 2000 war er stellvertretender Generalsekretär der internationalen Anwaltskammer. Bei der Internationalen Handelskammer ist Chu Vorsitzender der Kommission für Finanzdienstleistungen und Versicherungen. Außerdem ist er Vorstandsmitglied der Zurich Financial Service Group. Vor kurzem etablierte er ein Joint-Venture mit der All Nippon Airways, um Japans erste Billig-Fluggesellschaft zu gründen.

Bei all den Ämtern, bei all dem Engagement, dürfte der Terminkalender von Victor Chu mehr als nur gut gefüllt sein. Das hält ihn aber nicht davon ab, durch soziales Engagement einen Beitrag zu einer besseren Welt zu leisten: Als Stiftungsvorstand des Weltwirtschaftsforums und stellvertretender Vorsitzender des International Business Council befasst er sich mit den großen Herausforderungen unserer Zeit. Als Beauftragter der International Crisis Group, als Botschafter des World Wide Fund for Nature (WWF), als Berater des Asia House, der Asia Foundation und der Beijing Music Festival Foundation kann er sein Interesse für Kultur, Umwelt und Soziales kaum verbergen.

Und auch die Wissenschaft liegt ihm sehr am Herzen: Am University College of London, seiner Alma Mater, engagiert er sich im Verwaltungsrat. Diese Gelegenheit nutzt er gerne, um seine Tochter, die ebenfalls in England studiert, zu besuchen – und um ein Spiel seines Lieblingsvereins, dem FC Liverpool, zu sehen.

Durch seinen Blick nach vorne, die Sicht für das Ganze und seinen starken Pioniergeist hat er einen gewaltigen Beitrag zur Liberalisierung der Kapitalmärkte in China geleistet und als Direktor der Hongkonger Börse den Grundstein zur Öffnung des chinesischen Finanzmarktes gelegt. Seine First Eastern Investment Group war das erste Unternehmen, das private Investitionen in China durchgesetzt hat; mit einem Kapital von heute 4 Milliarden US-Dollar hat sie sich bis an die Spitze der lokalen Direktinvestitionen gesetzt. Die First Eastern Investment Group hat als erste im großen Stil Yuan-notierte Fonds aufgelegt und so die nichtkonvertible chinesische Währung in den internationalen Kapitalmarkt integriert.

Dear Victor,

You are what Westerners call a “Renaissance man” in an interconnected world. You are equally at home in the worlds of business, academia and the arts; your ventures



Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

Landes-
hauptstadt Kiel



Weltwirtschaftlicher Preis 2011

span continents and cultures. You and your wife have the rare faculty of making your friends – among whom I am honored to count myself – feel appreciated, understood, stimulated, challenged, and at ease all at the same time. Through your effortless example, you give us a glimpse of how this economically globalized, but socially fragmented world may yet become whole.

You are a person of huge intellectual horizons, bewilderingly diverse interests and far-reaching social conscience.

In short, you are an epitome of global citizenship – the central value that powers the efforts of the Kiel Institute for the World Economy.

For all these reasons and many more, it is a special pleasure and honor for me to confer on you the Global Economy Prize 2011 in the category of *Business*.
